© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

GERTRUD TH. MAYER:

DAS VORKOMMEN DER KREUZOTTER (*VIPERA BERUS* L.) IN OBERÖSTERREICH

Mit einer Abbildung

EINLEITUNG

Faunistische Untersuchungen über Reptilien fehlen aus Oberösterreich nahezu völlig. Die beiden vorhandenen Veröffentlichungen von E. MUNGANAST (1885) und O. WETTSTEIN (1956) wie auch das Manuskript von K. Eberhardt, das 1933 abgeschlossen wurde, enthalten nur einzelne wenige Fundorte oder vage Vorkommensmöglichkeiten. Die Autoren gehen auf eine Verbreitung der Art innerhalb des Bundeslandes nicht ein. Es war auch die Anzahl der Beobachtungen zu gering, um daraus eine Arealbegrenzung ableiten zu können. Kurze Hinweise auf das Areal enthalten nur Veröffentlichungen von H. SEIDL (1959) und O. WETTSTEIN (1963).

Die Kreuzotter ist eine so bekannte und beachtete Tierart, daß es möglich sein mußte, mit Hilfe einer Reihe faunistisch geschulter Beobachter zuverläßliche Angaben zu erhalten und die Verbreitung dieser Art im Bundesland darzustellen. Th. Kerschner hat bereits in der Zeit zwischen den Kriegen mit dem Sammeln solcher Mitteilungen begonnen. Er hatte wirbeltierkundliche Beobachter in allen Landesteilen, ihre Meldungen wurden von ihm in einer Kartei vereinigt. Diese Kartei wird laufend ergänzt und erweitert. Im ornithologischen Schrifttum hat sich dafür der Begriff „Archiv Kerschner" eingebürgert. Er wird auch in der vorliegenden Untersuchung verwendet. 1956 bis 1958 war der Herpetologe H. Haider als Mitarbeiter am Oberösterreichischen Landesmuseum tätig. Seine Beobachtungen aus dieser Zeit hat er hier archiviert. Um weiteres und vor allem moderneres Material zu sammeln, erging schließlich im Jahre 1969 an die im gesamten Landesgebiet tätigen Mitarbeiter der „Vogelschutzstation Steyregg" die Bitte, Beobachtungen von Kreuzottern bekanntzugeben. Die zahlreichen Meldungen und Fehlmeldun-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gen konnten das vorhandene Datenmaterial wesentlich ergänzen und abrunden. Allen Berichterstattern — bei den einzelnen Angaben werden sie namentlich genannt — sei für die Mitarbeit herzlich gedankt.

Die angeführten Quellen lieferten so zahlreiche Angaben über Kreuzotternfunde, daß eine Karte der Verbreitung in Oberösterreich entworfen werden konnte. Häufig liegen für ein und denselben Fundort mehrfache Bestätigungen vor, teilweise kann das Vorkommen mehr als 50 Jahre zurückverfolgt werden. In manchen Fällen betreffen die Angaben verschiedene, doch unmittelbar benachbart liegende Beobachtungsgebiete, die dann zu einem zusammengezogen wurden. Auf diese Weise konnten 79 Fundorte der Kreuzotter ermittelt und in der Fundkarte zusammengefaßt werden. Um das dort gegebene Bild zu präzisieren, wurden Vorkommen, die seit 1950 nicht mehr bestätigt sind, mit einer besonderen Signatur kenntlich gemacht. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, daß damit nicht ausgedrückt werden soll, daß die Kreuzotter an diesem Ort heute nicht mehr vorkommt. In der Mehrzahl wird es sich dabei um Gebiete handeln, die in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr durchsucht wurden.

DIE FUNDORTE

In der Folge sind sämtliche bisher bekannten Fundorte der Kreuzotter in Oberösterreich aufgeführt. Die Numerierung entspricht den Nummern in der Verbreitungskarte. Auf die in der Einleitung erwähnte Trennung zwischen Nachweisen vor und nach 1950 wurde bei der Reihung keine Rücksicht genommen.

1 Schwarzenberg im Mühlviertel: Zwei Tiere vom Sommer 1953 befinden sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums. W. Eisner fing auf den Zwieseln 1969 drei Tiere (Petz brieflich).

2 Klaffer: Im Sommer 1919 sah J. Wirthumer eine Kreuzotter am Hochficht, E. Petz meldete vier Beobachtungen aus den Jahren 1958 bis 1969. H. Haider stellte am 18. Juni 1957 zwei braune Weibchen und ein Männchen in Holzschlag neben der Straße fest.

3 Aigen im Mühlkreis: H. Haider beobachtete in einem Jungfichtenwald in Sonnenwald am 26. Mai 1957 ein hellgraues Tier, im Sommer 1969 wurden rund 20 Tiere festgestellt, der Hund des Försters Proksch wurde im Verlauf von 14 Tagen zweimal gebissen. Kreuzottern wurden im Sommer 1969 mehrfach im Bereich des Schwarzenbergkanales gesehen (Petz brieflich).

4 Ulrichsberg: In der „Linzer Tagespost" vom 15. Dezember 1914 wird berichtet, daß in Schöneben (Seehöhe 1000 Meter) am 10. Dezember eine Kreuzotter auf einem Stein erschossen wurde. Anfang August 1951 wurde ein viereinhalbjähriges Kind in Schöneben und laut „Oberösterreichische Nach-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

richten" vom 9. August ein Kind beim Heidelbeerpflücken in Lichtenberg gebissen. Der Gemeindearzt von Ulrichsberg bezeichnet das Vorkommen der Kreuzotter zu dieser Zeit für das Gebiet als allgemein. E. Petz meldet mehrfache Beobachtungen von Hinterberg und Lichtenberg aus den Jahren 1967 bis 1969.

5 Julbach: J. Kraml beobachtete 1965 ein Tier beim Steinbruch Hinterschlag (Petz brieflich).

6 Bayrische Au, Gemeinde Schlägl: Zwischen 1966 und 1970 wurden Kreuzottern mehrfach beobachtet, am 19. April 1970 sogar ein Tier auf Schnee (Förster Traunmüller nach Petz brieflich).

7 Oberhaag bei Aigen: Ein Tier, das am 16. August 1951 gefangen wurde, befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums. In einem Wald bei Aigen wurde etwa 1948 ein Tier mit zwei Köpfen gefangen, es kam als Präparat an die Volksschule Aigen.

8 Kohlenedt bei Berg: E. Petz wurde von Kourek um 1960 die Beobachtung eines Tieres gemeldet.

9 Frindorf bei Rohrbach: K. Wolfmayr meldet vom 24. August 1948 ein dunkelgraues Tier, bei dem das Kreuzband eben noch zu erkennen ist (Archiv Kerschner).

10 Öpping: Bei Rumersdorf unweit der Kleinen Mühl wurde im Juli 1945 von Becker ein braunes Tier beobachtet (Archiv Kerschner); ein weiteres um 1960 bei Obergrünau von Brandstetter (laut Petz).

11 St. Stefan am Walde: Im Gemeindegebiet werden alljährlich einige Exemplare angetroffen, 1969 wurde auch die schwarze Form beobachtet (Huala brieflich).

12 Schönegg im Mühlkreis: Ein Tier, das am 14. April 1938 gefangen wurde, befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums.

13 Vorderweißenbach: Zwei Tiere von Hochweg mit den Sammeldaten 15. und 17. Mai 1938 befinden sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums, ebenso ein trächtiges Weibchen aus dem Sternwald vom 21. Mai 1943 und ein Tier, das am 2. Jänner 1953 unter einem Stein bei Hinterweißenbach gefangen wurde. Bei Oberweißenbach wurde am 21. Mai 1937 ein Tier erlegt, Haider beobachtete dort wie auch in Vorderweißenbach Kreuzottern im Jahre 1956.

14 Bad Leonfelden: In der Sammlung des Oö. Landesmuseums befinden sich je ein Weibchen vom 6. Juni 1939, vom 6. Mai 1943, vom April und vom 11. September 1953. J. Roth hat am 5. Juni 1903 in seinem Tagebuch ein totes Tier vermerkt, das auf einem Waldweg, vermutlich von einem Igel, getötet worden war.

15 Reichenthal: Der Jagdaufseher J. Nimmervoll berichtet ungefähr 1948, daß Kreuzottern nur am Südhang des Viehöferberges östlich von Reichenthal vorkommen (Archiv Kerschner).

16 Windhaag bei Freistadt: Die „Oberösterreichischen Nachrichten" melden am 2. Mai 1951 vom Vortag einen Kreuzotternbiß und daß eine weitere Kreuzotter in einem Wald unweit der Ortschaft Unterwald gesehen und erschlagen wurde. 1970 bestätigte F. Merwald das Vorkommen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

17 Grünbach bei Freistadt: F. Ritzberger teilt in den fünfziger Jahren mit, daß Kreuzottern vom Norden her bis herab nach Grünbach und Sandl (siehe Nummer 19) vorkommen (Archiv Kerschner). Ein Tier der grauen Form vom 10. Juli 1932 befindet sich als Präparat in der Schule in Grünbach, eines vom 29. Juli 1932 und vom 28. August 1936 in der Sammlung des Oö. Landesmuseums, ebenso ein Weibchen vom 18. August 1936. H. Haider bestätigte 1956 das Vorkommen.

18 St. Oswald bei Freistadt: Ein Kreuzotternbiß wurde vom 12. Juli 1952 gemeldet (Archiv Kerschner).

19 Sandl: Laut Meldung der „Oberösterreichischen Nachrichten" vom 8. August 1952 wurde am 6. August ein Bauernsohn beim Kornabladen in der Scheune von einer Kreuzotter gebissen, auch am Vortag war ein 17jähriger Bursche in der Umgebung von Sandl gebissen worden. O. Christl (Archiv Kerschner) meldet in den fünfziger Jahren Kreuzottern in der Gegend von Rosenhof, F. Merwald bestätigt das Vorkommen in den letzten Jahren.

20 Weitersfelden: G. Mayer beobachtete am 20. Juli 1970 ein Tier im Waldaisttal unterhalb des Ortes.

21 Liebenau: In Ruben wurde am 18. Juli 1827 eine Kreuzotter gefangen und in das Oö. Landesmuseum eingeliefert (Archiv Kerschner), ebenso ein Tier vom 23. Mai 1944. Oberlehrer Weiß beobachtete in Hirschau im Sommer 1957 ein Tier und am 3. Juli 1957 ein silbergraues Männchen und ein braunes Weibchen am Richterberg. 1956 und am 3. Juli 1957 stellte H. Haider Kreuzottern im Tannermoor fest, am 25. Juli 1971 beobachtete F. Öhlinger dort eine kupferfarbene.

22 Neustift: Ein Tier wurde vom 3. Juli 1957 von Haider gemeldet.

23 St. Thomas am Blasenstein: Ritzberger, Lehrer in Tragwein, teilte in den vierziger Jahren mit, daß sich hier eine Verbreitungsinsel befindet (Archiv Kerschner).

24 Stifting bei Königswiesen: Laut Mitteilung des „Linzer Tagblatt" vom 6. Juli 1949 wurde in Stifting ein dreijähriges Kind am 5. Juli von einer Kreuzotter gebissen und starb.

25 Kirchschlag: E. Munganast (1885) gibt ein Vorkommen von Kreuzottern auf den Sumpf- und Moorwiesen um Kirchschlag an. H. Priesner stellte die Art im Sommer 1905 zwischen Wildberg und Kirchschlag fest (Archiv Kerschner).

26 St. Magdalena bei Linz: H. Commenda gibt an, daß in der Zeit zwischen 1865 und 1870 ein Kind von einer Kreuzotter gebissen wurde (Archiv Kerschner).

27 Rottenegg: Bei einem Vortrag im März 1936 berichtete H. Schopper, im Jahre 1910 auf einem Waldschlag bei Rottenegg eine Kreuzotter gesehen zu haben (Archiv Kerschner).

28 Befestigungstürme zwischen Linz und Leonding: Dieses Vorkommen wurde von E. Munganast (1885) angegeben, O. Wettstein (1956) bezweifelt die Richtigkeit der Angabe.

29 Harter Plateau, westlich von Linz: Wolfmayr berichtete Kerschner von einem Kreuzotternbiß aus der Zeit nach 1900 (Archiv Kerschner).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

30 Ibmer Moor: Im September 1958 wurde von F. Grims im Weidmoos ein kleines braunes Tier beobachtet; im Jahre 1966 von E. Ricek ein braunes Tier in den Frankinger Mösern.

31 Wallersee: In den Kraiwiesen hat im Sommer 1925 ein Kreuzotternjäger 500 Tiere gefangen. 1956 beobachtete H. Haider Kreuzottern zwischen Neumarkt und Seekirchen.

32 Schneegattern: Im ganzen Revier sind an sonnigen Stellen vorwiegend schwarze Tiere zu sehen (Merz 1947 mündlich, Archiv Kerschner).

33 Sauerei bei Waldzell: Nach Meldungen von F. Grims wurden in den Jahren 1967 und 1968 mehrfach Kreuzottern beobachtet.

34 Stelzham bei Großpiesenham: 1968 meldete F. Grims das Vorkommen von Kreuzottern.

35 Eberschwang: Im Hausruckwaldgebiet der Gemeinde kommen Kreuzottern ständig vor. Seit 1947 gab es eine Bißverletzung (J. Gruber brieflich).

36 Frankenburg: Zwei erwachsene und drei junge Tiere wurden 1968 in die Sammlung des Oö. Landesmuseums eingereiht. E. Ricek meldete 1970, daß in Gründberg und Hintersteining früher alljährlich Kreuzottern beobachtet wurden, seit fünf Jahren aber nicht mehr. Ein Männchen, das am 15. August 1924 am Tiefenbach bei Mautbrunn tot gefunden worden war, befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums.

37 Vollhammeredt zwischen Neukirchen an der Vöckla und Frankenburg: E. Ricek meldete 1970 ein schwarzes Tier.

38 Strawiesen im Redltal: 1968 wurde von F. Grims die schwarze und die rote Form beobachtet.

39 Fornach, Kreuzbauernmoor: 1928, 1930 und 1931 wurden mehrere Tiere in das Oö. Landesmuseum eingeliefert. H. Haider meldete im September 1956 eine junge Kreuzotter, 1968 beobachtete Grims eine.

40 Vöcklamarkt: Nahe der Einmündung der Attergau-Landesstraße in die Bundesstraße 1 wurde von E. Ricek 1968 ein braunes Tier beobachtet.

41 Frankenmarkt: J. Roth schreibt in seinem Tagebuch Ende April 1906, daß Kreuzottern im Bergwaldrevier (rund 800 m Seehöhe) häufig vorkommen; in seinem Präparationsverzeichnis vermerkte er eine Kreuzotter am 21. Mai und zwei weitere am 24. Mai 1922. Ein Männchen und ein Weibchen vom 1. Juni 1924 befinden sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums.

42 Zell am Moos: Ein Tier vom 2. November 1950 befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums. Am 3. September 1956 wurde ein Tier am Zeller Bach gefangen und längere Zeit in einem Terrarium des Oö. Landesmuseums gehalten. Im selben Jahr meldete Brandstätter eine Beobachtung vom Moor am See.

43 Wildmoos bei Mondsee: Zwischen 1958 und 1965 wurden von E. Ricek mehrmals Kreuzottern beobachtet.

44 Gebiet zwischen Thalgau und St. Gilgen: WETTSTEIN (1929) berichtet über vier Tiere.

45 Schafberg: Die Art wurde von Merwald in den letzten Jahren festgestellt.

46 Moosalm zwischen Burgau und Schwarzensee: Nach E. Ricek wurden in

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

den beiden kleineren Hochmooren Kreuzottern alljährlich mehrmals beobachtet, in den letzten vier Jahren nicht mehr.

47 Zell am Attersee: Im Limmoos wurden vor der Trockenlegung nach Angaben von E. Ricek Kreuzottern beobachtet.

48 Straß im Attergau: Bei Mitterleiten, Pabing, Powang in der Umgebung des Föhrenmooses waren nach E. Ricek braune und graue Kreuzottern noch 1958 häufig, zwischen 1968 und 1970 beobachtete er nur ein junges braunes Tier.

49 Zell am Pettenfirst: Drei schwarze Tiere und ein helles wurden im Jahr 1956 gefangen (nach Zisch im Archiv Kerschner).

50 Aurach: Eine Kreuzotter vom 16. Juni 1924 befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums. Haider bestätigte 1956 das Vorkommen.

51 Traunkirchen: Ein Tier vom 25. Mai 1951 befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums.

52 Traunstein: An der Südseite wurde 1969 von Forstinger zweimal je ein graues Tier beobachtet. Ein an der Lainaustiege am 3. Mai 1956 getötetes befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums.

53 Feuerkogel: Petz gab zwischen 1951 und 1968 mehrfache Beobachtungen an. Von Mitarbeitern der Vogelschutzstation Steyregg wurden in den Jahren 1961 bis 1967 in der Umgebung der Schanzhütte (1650 Meter) mehrfach Kreuzottern festgestellt. Im Grubersunk traf A. Forstinger 1969 auf ein braunes Tier.

54 Brunnkogel im Höllengebirge: Am 30. September 1967 beobachtete F. Grims in einer Höhe von rund 1500 Metern eine sehr große schwarze Kreuzotter.

55 Höllbachtal, Südseite des Höllengebirges: F. Grims meldete vom 3. Mai 1969 ein kleines rotbraunes Tier.

56 Hohe Schrott: Aus den fünfziger Jahren meldete H. Fink die Beobachtung eines dunklen Tieres.

57 Schönberg, Totes Gebirge: Am Weg von der Ischler Hütte zum Schönberg in einer Höhe zwischen 1400 und 1600 Metern sah A. Forstinger am 5. Juli 1969 eine Kreuzotter.

58 Kathrin bei Bad Ischl: H. Fink meldete eine Beobachtung vom Juli 1954 und eine weitere von der Ahornfeldalm am Heinzen vom Juni 1953.

59 Kalmberg bei Bad Goisern: In einer Höhe von rund 1600 Metern beobachtete A. Forstinger am 1. September 1969 ein schwarzes Tier.

60 Pötschenpaß: H. Summersberger und F. Merwald geben Beobachtungen aus den letzten drei Jahren an.

61 Plassen bei Gosau: E. Petz meldet eine Beobachtung aus dem Jahr 1952, J. Neubacher vom 10. September 1956.

62 Hallstätter See, Obersee: M. Priesner meldete vor 1920 Kreuzottern von den Berglehnen (Archiv Kerschner).

63 Almsee: F. Merwald berichtete 1969 über Kreuzotternbeobachtungen. Aus der Zeit vor 1920 meldete Hauder Kreuzottern aus der Röll und M. Priesner von der Habernau (beides Archiv Kerschner).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

64 Hochsalm bei Scharnstein: F. Grims beobachtete ein kleines rotbraunes Tier am 4. September 1963 am Gipfel (1402 Meter).

65 Kirchdorf: Eine Kreuzotter aus dem Jahr 1899 befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums. Aus der Zeit vor 1920 gab Redtenbacher die Beobachtung eines schwarzen Tieres von der Falkenmauer an.

66 Kasberg: Eine Kreuzotter vom 16. Juni 1920 vom Roßkopf befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums. Am 14. Juli 1966 beobachteten G. und G. G. Mayer am Weg zwischen Sepp-Huber-Hütte und Gipfel ein graues Tier in den Legföhren.

67 Brunnental bei Steyrling: 1960 wurde ein Tier an das Oö. Landesmuseum geschickt.

68 Almtal, Hetzau: Ein kleines rotbraunes Tier beobachtete F. Grims am 19. September 1959 knapp vor dem Almtaler Haus.

69 Hochkasten bei Hinterstoder: Ein Exemplar vom 8. Juni 1930 befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums.

70 Hinterstoder, Großer Priel: Am 12. Juli 1914 beobachtete Kerschner ein Tier auf dem Weg von der Polsterlucke zum Priel. In der Sammlung des Oö. Landesmuseums befindet sich je ein Stück aus der Polsterlucke vom 8. Mai 1927 und 1939 und ein juveniles aus der Dietelhöll vom 8. Juni 1930. Deschka beobachtete unter dem Schutzhaus um 1950 eine Kreuzotter (Archiv Kerschner).

71 Mitterstoder, am Fuß des Öttlberges: Ein braunschwarzes Weibchen und zehn Jungtiere vom 25. August 1930 kamen an das Oö. Landesmuseum.

72 Hengstpaß bei Windischgarsten: Kreuzottern wurden von F. Merwald in den letzten Jahren festgestellt.

73 St. Pankraz bei Vorderstoder: Ein schwarzes Tier aus dem Jahr 1899 befindet sich in der Sammlung des Oö. Landesmuseums.

74 Feichtau im Sengsengebirge: G. und G. Th. Mayer beobachteten vom 23. bis zum 27. Mai 1958 mehrmals schwarze Tiere bei der Schutzhütte. H. Franz (laut O. Wettstein, 1963) fand eine Kreuzotter am Hohen Nock in einer Höhe von 1900 Metern.

75 Ramsau, Aufstieg zum Hohen Nock: In einem Windbruch beobachtete Deschka um 1950 eine Kreuzotter (Archiv Kerschner).

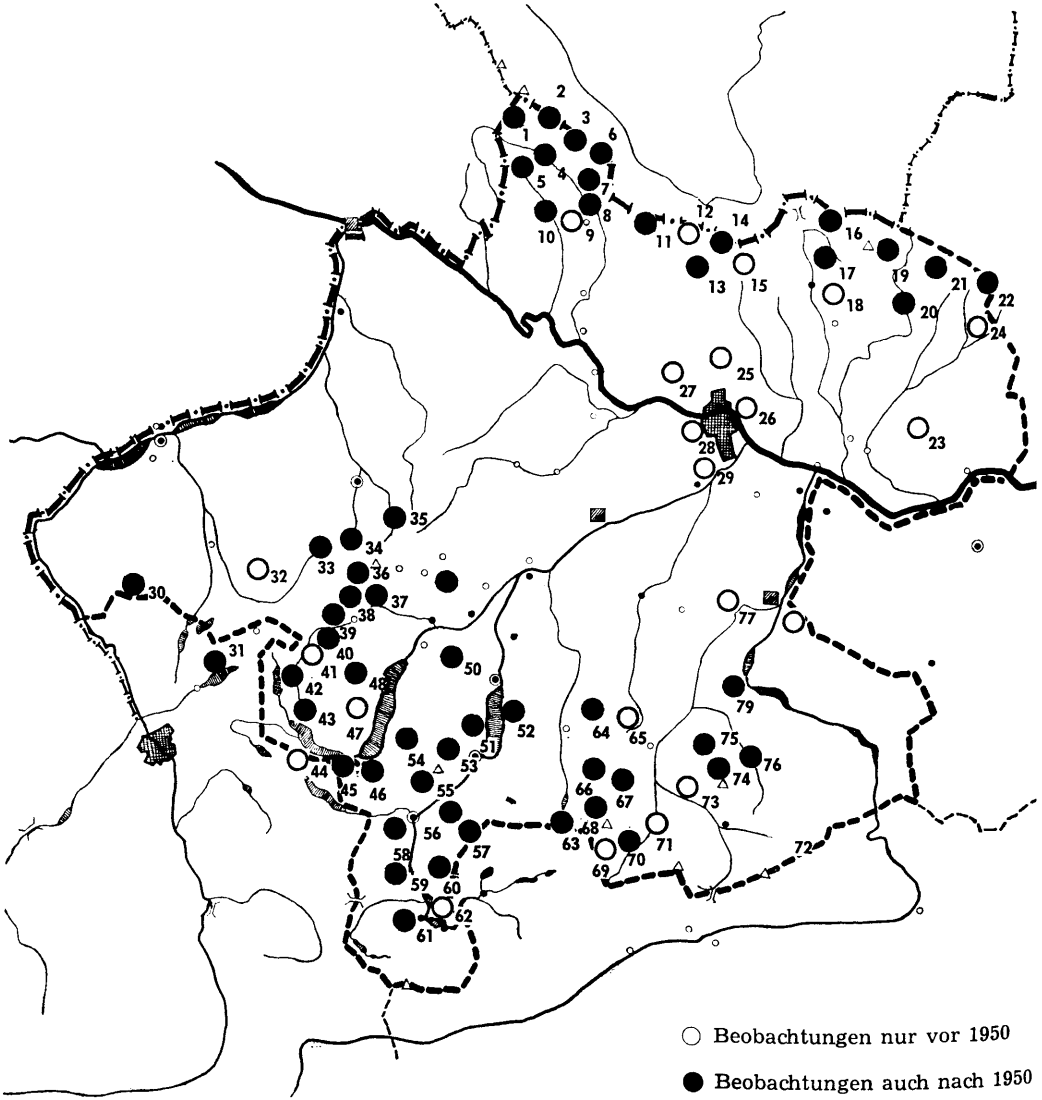
76 Innerbreitenau bei Molln: Der Förster E. Klausriegler berichtete in den fünfziger Jahren, daß ein Hund von einer Kreuzotter gebissen wurde (Archiv Kerschner). H. Haider meldete 1956 eine bläuliche Form vom Roßberg.

77 Sierning: Nach Berichten von O. Christl wurde in einem Wald bei Sierning 1912 ein Mensch von einer Kreuzotter gebissen (Archiv Kerschner).

78 St. Ulrich bei Steyr: 1894 wurde H. Seidl von einer Kreuzotter gebissen (Archiv Kerschner).

79 Ternberg: H. Summersberger berichtete 1972, daß das nördlichste Vorkommen der Kreuzotter im Ennstal bei Ternberg läge, die Art ist dort als ausgesprochen selten zu bezeichnen und wird weiter Enns aufwärts häufiger.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at



Das Vorkommen der Kreuzotter (*Vipera berus* L.) in Oberösterreich

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Überblickt man die vorstehenden Angaben, so ergibt sich daraus folgende Verbreitung der Kreuzotter: Im Mühlviertel besiedelt sie den gesamten nördlichen Teil, und zwar die Höhen des Böhmerwaldes, des Sternwaldes und des Freiwaldes. — Das zweite geschlossene Verbreitungsgebiet liegt im Süden des Landes, in den Mooren der glazialen Grundmoränen, im Hausruck und Kobernaußerwald und schließlich im gesamten Alpenbereich.

Dieses Vorkommen ist mit der Gliederung des Bundeslandes zu erklären. Das kristalline Massiv des Mühlviertels im Norden des Landes steigt vor allem gegen die Nordgrenze hin an und erreicht Gipfelhöhen bis 1200 Meter. Es fällt gegen das Donaubecken ab. Die Tieflagen erstrecken sich auf die Unterläufe der Donauzubringer. Die südlich davon gelegene Sandsteinzone bildet den Übergang zu den Kalkalpen.

Aus der starken Gliederung des Landes ergeben sich verschiedene Klimabereiche, deren Abgrenzung anhand pflanzengeographischer Kriterien von Werneck (1958) festgelegt wurde. Er teilt das Bundesland danach in vier ökologische Bezirke. Mayer (1964) verwendet diese Einteilung, die sich mit einer weiteren, im Forstwesen gebräuchlichen (Hufnagl 1954) völlig deckt, um Verbreitungstypen bei Vögeln zu beschreiben, wählt aber die Bezeichnung Höhenstufen. Die Kreuzotter kommt danach in Oberösterreich im oberen Bereich der Mittleren Stufe (B_2) in Höhenlagen zwischen 700 und 800 Metern, in der Oberen Stufe (C) im Bereich der Hochgebirgswälder und in der Hohen Stufe (D) oberhalb der Waldgrenze bis zu Höhen von rund 2000 Metern vor. In tieferen Lagen besiedelt sie ausschließlich die Moore. Das Areal entspricht damit dem Verbreitungstyp B_2CD (nach Mayer 1964). — Das oben skizzierte Verbreitungsbild findet sich auch bei einer Reihe weiterer Tierarten, wie zum Beispiel bei Auerhuhn (Mayer 1967) und Tannenhäher (Mayer 1964).

Die Zurechnung zu dem oben genannten Verbreitungstyp kann sich vorerst nur auf die heutige Verbreitung beziehen. Wenn man auch alle alten Angaben in Betracht zieht, so erhebt sich die Frage, wieweit die Verbreitung der Kreuzotter als Rückzugsareal aufzufassen ist. Beim Auerhuhn ist es so. In beiden Fällen handelt es sich um eine vom Menschen, wenn auch aus verschiedenen Gründen, verfolgte Art. Andererseits wird die Kreuzotter aber als Bewohnerin

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

kühlerer Klimabereiche beschrieben, was gegen die Annahme des Rückzugsareals spricht. Es ist somit notwendig, die Angaben, die auf einen anderen Verbreitungstyp hindeuten, kritisch zu betrachten. Dabei handelt es sich um die Meldungen von St. Magdalena bei Linz (26), Rottenegg (27), dem Rücken zwischen Linz und Leonding (28) und dem Harter Plateau (29) sowie Sierning (77) und St. Ulrich (78) bei Steyr. Bei genauerer Prüfung dieser Angaben fällt auf, daß die Nummern 26, 27, 29, 77 und 78 erst nach Jahrzehnten aus der Erinnerung bekanntgegeben wurden. Die Beobachter sind nicht fachkundig, eine Verwechslung mit der Zornnatter wäre leicht möglich. Die Angabe von St. Ulrich stammt vom Zoologen H. Seidl, allerdings aus seiner Kinderzeit. Bemerkenswert ist, daß von Seidl (1959) selbst dieser Fundort nicht angeführt wird. Es bleibt also nur die von Munganast (1885) veröffentlichte Angabe über die Beobachtung einer Kreuzotter nahe der Befestigungstürme bei Linz (28). Diese Angabe bezweifelt Wettstein (1956). Ich schließe mich diesem Zweifel an.

Es überrascht, daß die Kreuzotter im Sauwald und in den Südausläufen des Wegscheider Berglandes, Gebiete, die allem Anschein nach den Biotopansprüchen dieser Art zusagen würden, nicht vorkommt. Hier handelt es sich nicht um Beobachtungslücken. F. Grims, der eine Reihe von Beobachtungen aus den Mooren des Alpenvorlandes gemeldet hat, teilt brieflich mit, daß er trotz Hunderten von Exkursionen im Sauwald nie eine Kreuzotter angetroffen hat. Aus dem Raum des Wegscheider Berglandes berichten die Volksschuldirektoren H. Simmel aus Heinrichsberg und N. Derndorfer aus Hofkirchen, daß sie nie eine Kreuzotter gesehen hätten (E. Petz, brieflich).

In der gering vorhandenen Literatur finden sich bei Munganast (1885) und Eberhardt (unveröffentlicht) nur spärliche Angaben; auch Wettstein (1956) bringt nur eine Reihe von Einzelangaben. Als wertvoll und richtig, wenn auch nicht vollständig, können meines Erachtens nur die Angaben von Seidl (1959) bezeichnet werden. Er gibt an: „Ibmer Moor, die vielfach vermoorten Gründe des Irr-(Zeller-) Seebeckens und das Moränengelände zwischen Frankenburg und Timelkam, ferner das Granit-Gneis-Hügelland gegen den Böhmerwald zu und den nördlichen Teil des unteren Mühlviertels.“ Die ausgedehnte Verbreitung in den Alpen wird von ihm nicht erwähnt. Die von Wettstein (1963) in „Die Wirbeltiere der Ostalpen“ beschriebene Verbreitungsgrenze für Oberösterreich verläuft für das südliche

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Areal viel zu weit im Norden. Die Begrenzung dürfte nicht heißen: „Steyr — Lambach — Schärding", sondern sie müßte heißen: Südlich von Steyr — Gmunden — Vöcklabruck — südlich von Ried — Mattighofen — Tittmoning. Auch der Hinweis, das eigentliche Wohngebiet läge über 1000 Meter, entspricht nicht den Tatsachen. Die untere Verbreitungsgrenze liegt jedenfalls bei 700 Metern, stellenweise noch tiefer. — Alle Angaben aus den ausgesprochenen Niederungen jedoch erweisen sich als nicht haltbar; mit größter Wahrscheinlichkeit hat es in den Niederungen nie Kreuzottern gegeben. Das heutige Verbreitungsgebiet der Kreuzotter kann daher auf keinen Fall als Reliktareal angesehen werden. Ausgerottet dürfte sie lediglich im Gebiet des Linzer Waldes sein. Offen bleibt aber die Frage, worauf das Fehlen im Gebiet des Wegscheider Berglandes und des Sauwaldes zurückzuführen ist. Für die Annahme, daß sie dort ebenfalls ausgerottet sei, fehlen die Gründe. Gerade dieses Gebiet — im Gegensatz zum Raum nördlich von Linz — ist bis in die heutige Zeit verhältnismäßig dünn besiedelt.

SCHRIFTTUM

Hufnagl, H., 1954: Die Waldstufenkartierung in Oberösterreich. Zentralblatt für das gesamte Forstwesen, 73.

Mayer, G., 1964: Verbreitungstypen von Vögeln in Oberösterreich. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1964.

Mayer, G., 1967: Areal und Arealveränderung von Auerhuhn (Tetrao urogallus L.) und Birkhuhn (Lyrurus tetrix L.) in Oberösterreich, Monticola.

Munganast, E., 1885: Die Amphibien und Reptilien Oberösterreichs. Jahrbuch der Vereinigung für Naturkunde, Linz, Band 15.

Seidl, H., 1959: Die Kreuzotter in Oberösterreich: Oberösterreichischer Kulturbericht der Amtlichen Linzer Zeitung, Folge 7.

Werneck, H. L., 1958: Naturgesetzliche Einheiten der Pflanzendecke. Atlas für Oberösterreich, Blatt 4.

Wettstein-Westersheimb, O., 1929: Stammesgeschichtlich interessante Schlangenaberrationen. Biologia Generalis 5.

Wettstein-Westersheimb, O., 1956 und 1957: Die Lurche und Kriechtiere des Linzer Gebietes und einiger anderer oberösterreichischer Gegenden. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1956 und 1957.

Wettstein-Westersheimb, O., 1963: Die Wirbeltiere der Ostalpen. Wien.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gertrud Th. Mayer
Kroatengasse 14
A-4020 Linz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz (Linz)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Mayer Gertrud Theresia

Artikel/Article: Das Vorkommen der Kreuzotter (Vipera berus L.) in Oberösterreich 127-137